

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft**

**Hauser, Christian**

**Innsbruck, 1894**

28. Das schreibende Schwein

## 28. Das schreibende Schwein.

Müde und hungerig von der langen Wanderung, bog ein Handwerksbursche abends in ein Wirtshaus ein und verlangte etwas Speise und Trank. Man verabreichte dem Gaste das Gewünschte, woran er sich labte. Hierauf bat derselbe den Wirt auch um eine Nachtherberge. Doch dieser erwiderte, er habe kein Zimmer mehr zur Verfügung; nur eine Nebenstube wäre noch frei, indes diese möchte er ihm nicht zum Schlafen anweisen, da schon mehrere, die darin übernachtet, des Morgens spurlos verschwunden gewesen seien. Darauf

---

an die Alpe Spidur (bei Kappl) grenzenden Bergmahd G'säß, wo er umgehen mußte. Dies ist noch nicht lange her, denn Mäher, die noch am Leben sind, versichern, sie hätten diesen Buß beim Anbruche der Nacht öfter, besonders vor eintretenden Schneefällen, gesehen. Es war ein Herr in altfränkischer schwarzer Kleidung, mit weißen Manschetten und breitkempigem Hute, mit einem Buche in der Hand. Häufig ritt er auf einem Pferde. Auf dem G'säß zeigt man gegenwärtig noch den Stein, den sogenannten Sesselstein, auf dem er bei Lebzeiten als Advocat in Ermangelung eines Stuhles saß, wie er den in diesem Bergmahde entspringenden „Hochbrunnen“ fälschlich der Längestheier Mühle zusprach. Dabei soll der ehrliche Advocat der Gegenpartei, welche durch diesen Spruch den Brunnen auf immer verlor, in die Worte ausgebrochen sein: „Wehe deiner armen Seele!“ — Auch in der Alpe Sonders reitet zuweilen heinacht ein Buß an deren Grenzen auf und ab. Derselbe soll ebenfalls ein Advocat gewesen sein, der die genannte, im Fließbezirke gelegene Alpe durch ungerechtes Urtheil den Fließern ab- und den auf der entgegengesetzten Thalseite wohnenden Fißern zusprach. — Vgl. die ähnlichen Sagen bei Zingerle, Nr. 361 ff. und Bonbun-Sander, S. 23 nebst der Ann.

entgegnete der Handwerksbursche: „Ich fürchte mich nicht im geringsten vor Gespenstern und getraue mir ganz leicht in der genannten Stube zu liegen, und, müde wie ich bin, kann ich zu dieser späten Stunde nicht mehr weiter reisen“. Als der Wirt diese Stube noch geheizt hatte, begab sich der Gast in dieselbe und legte sich auf die Ofenbank zur ersehnten Ruhe. Er mochte etwa zwei Stunden geschlafen haben, als ihn plötzlich ein Geräusch weckte. Unwillkürlich fiel sein Blick — die Nebenstube war vom Mondscheine beleuchtet — auf den Tisch, und da gewahrte er zu seinem größten Erstaunen ein Schwein, das, im Tischwinkel sitzend, Acten auf den Tisch legte und in denselben zu schreiben begann. Doch nicht lange dauerte dieses Schreiben, so steckte das absonderliche Thier die Feder hinter's Ohr, lief gegen die Ofenbank und beschnuffelte den Handwerksburschen. Dann rannte es wieder hinter den Tisch und schrieb weiter. Der Mann hatte sich bereits die Thürklinke gut ins Auge gefasst, als das unheimliche Schwein abermals, die Feder hinter's Ohr gesteckt, zur Ofenbank rannte und den anscheinend Schlafenden beschnuffelte, worauf es wieder hinter den Tisch lief und das Schreibgeschäft fortsetzte. Da sprang so schnell als möglich der Handwerksbursche von der Ofenbank auf und bei der Stuben- und Hausthüre hinaus und lief mit Aufbietung aller Kräfte, weil ihm das Schwein, schrecklich grunzend, nachrannte, dreimal um das Haus herum. Wie er jedoch den vierten Lauf begann, lief das Schwein wieder in das Haus hinein. Meine Nachbarin Francisca Sailer, die mir diese Sage mittheilte, war der Ansicht, dieses geisternde Schwein

dürfte ein ehemaliger „Anwalt“ (Gemeindevorsteher) gewesen sein, der sich bei Abfassung von Amtsstücken verfehlt habe<sup>1)</sup>.

### 29. Das Schweinäule.

Dieses liegt etwas oberhalb des Weilers zum alten Zoll (Fließ) und hat seinen Namen davon, daß man auf demselben öfter drei schwarze Schweine beobachtet, in die sich die Seelen dreier verstorbenen Brüder verwandelt haben sollen. Mancher Wanderer wollte schon diese Schweine in die benachbarten Ställe treiben, doch dies gelang ihm nicht; immer wieder rannten sie dem erwähnten „Aule“ zu oder waren urplötzlich verschwunden. Einmal folgten sie Wallfahrern frühmorgens bis hart vor das Dorf Strengen, wo sie sich plötzlich verließen, niemand wußte, wohin. Dieses Aule, wo die drei genannten Brüder als Schweine umgehen, wird daher von den Leuten der Umgebung bei anbrechender Nacht mit Recht gefürchtet und gemieden<sup>2)</sup>.

### 30. Die Dirne holt die Alpenseihe.

In einer Baznauner Alpe soll es früher fortwährend gespukt haben. Eines Herbstabends auf dem

---

<sup>1)</sup> „Gespenster und Geister begegnen oft als Schweine“ Zingerle, Nr. 276 Anm. Vgl. unten, Nr. 29 und 67.

<sup>2)</sup> Desgleichen wurde in den bei den Lehmgruben (unweit des Dorfes Zams) befindlichen Wiesen Petann früher beinacht öfters eine feurige Sau mit sieben Ferkeln gesehen.